

Dissertation an der Universität des Saarlandes, Philosophische Fakultät II, Fachbereich Vor- und Frühgeschichte, Betreuerin Prof. Dr. Frauke Stein, Abschlussprüfung 30.8.2004.  
Publikation Saarbrücken 2005, 563 Seiten, 119 Karten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen, Pappeinband, ISBN 3-9807096-9-8, Preis: € 45,-. Christel Bernard <c.bernard@zeitensprung.de>  
URL zur Zitation dieses Dokuments: <[http://www.zeitensprung.de/div/diss\\_abstract.pdf](http://www.zeitensprung.de/div/diss_abstract.pdf)>

## **Zusammenfassung**

# **Die Nitragruppe in der Südwestslowakei – Eine archäologische und paläometallurgische Analyse**

**Christel Bernard**

## **Arbeitsgrundlage und Ziel**

Die frühbronzezeitliche Nitragruppe stellt ein Bindeglied zwischen den spätesten kupferzeitlichen Kulturen und der entwickelten Bronzezeit dar; ihr Ende markiert den Beginn der Aunjetitz-Kultur. Die Nitragruppe repräsentiert die erste, vermutlich für längere Zeit ortsgebunden von Landwirtschaft lebende Bevölkerung in der Südwestslowakei, die große Nekropolen im fruchtbaren Schwemmland von Nitra, Zitava und Waag und kleinere Gräberfelder in den peripher gelegenen Gebieten der oberen Flussläufe auf Sanddünen anlegte. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen die großen und gut erhaltenen Bestattungsplätze von Branč und Výčapy-Opatovce, ergänzt um die kleinen Gräberfelder Tvrdošovce, Komjatice I und Šala I. Arbeitsgrundlage bilden die Publikationen von Vladár<sup>1</sup> und Točík<sup>2</sup>, ergänzt durch das Grabungstagebuch mit Zeichnungen, Skizzen und Fotografien zum Gräberfeld von Výčapy-Opatovce. Eine detaillierte Auswertung der Gräberfelder erbringt Aufschlüsse zu einer chronologisch und sozial fein untergliederten Tracht- und Beigabensitte der Nitragruppe. Im Anschluss an die archäologische Untersuchung werden die durch die Stuttgarter Gruppe Junghans, Sangmeister und Schröder<sup>3</sup> vorgelegten Metallanalysen eines Teils der Fundgegenstände auf ihre Aussagefähigkeit im archäologischen Sinne überprüft.

## **Archäologische Analyse**

Zunächst erfolgt eine Analyse der Quellen bezüglich der Auswertbarkeit jedes einzelnen Grabes, wobei die Qualität der Dokumentation und Geschlossenheit der einzelnen Fundstellen bzw. deren Störungsumfang in Form eines Codes erfasst werden, der auf einen Blick die Aussagefähigkeit erkennen lässt. Dabei erweisen sich die großen Gräberfelder als durchweg gut auswertbar, während die drei kleinen durch ihren hohen Störungsgrad nur bedingt zur Analyse herangezogen werden können. Anschließend werden Grabsitte und Bestattungssitte, Art und Umfang von Grabstörungen, Tracht- und Beigabensitte untersucht.

Die Nitragruppe weist einige kulturelle Bezüge nach Westen, das heißt aus der Glockenbecherkultur kommende Bräuche, auf, so in der gelegentlich auftretenden Rückenlage der Toten mit rhomboid angewinkelten Beinen – wie im übrigen auch in der seltenen Verwendung von v-förmig durchbohrten Knochenknöpfen und Armschutzplatten. Einflüsse aus dem Osten werden z. B. durch die Verwendung von Weidenblattschmuck deutlich oder der – wenn auch selten gepflegten – Sitte, Ocker ins Grab zu streuen. Wie die Veselé-Chlopice-Kultur, Kost'any- und nördlich der Karpaten die Mierzanowice-Kultur hat auch die Nitragruppe in ihrem Totenritual noch Ähnlichkeiten mit der kupferzeitlichen Schnurkeramischen Kultur, wie z. B. W-O orientierte Männerbestattungen in rechter und O-W orientierte Frauenbestattungen in linker Hocklage, gelegentlich vorkommenden Holzeinbauten in Grabhügeln sowie Kreisgräben um überhügelte Gräber, die vor allem für Personen von hoher sozialer Stellung angelegt wurden. Ein besonderer Aufwand beim Grabbau für Personen unterschiedlichen gesellschaftlichen Ranges drückt sich auch darin aus, dass beigabenführende Gräber häufig tiefer und großflächiger als beigabenlose angelegt wurden, ebenso dass Männergräber tendenziell tiefer als

Frauengräber ausgehoben wurden. Auch die Speise- bzw. Fleischbeigabe, feststellbar anhand von Tongefäßen und Tierknochen, hatten Veselé-Chlopice-Kultur und Nitragruppe noch mit der Schnurkeramischen Kultur gemeinsam, weiterhin Schmuck aus Muscheln und Tierzähnen, Knochennadeln sowie die Beigabe von Pfeilspitzen und anderen Steinartefakten. In der Nitragruppe lassen sich Speise- und Fleischbeigaben häufiger bei reicher ausgestatteten Verstorbenen feststellen. Insbesondere bei Frauen fällt auf, dass Fleischstücke nur den wohlhabenderen unter ihnen ins Grab gegeben wurden. Gefäße mit Speisen wurden häufig als Nachgabe in der Grabfüllung deponiert. Eine Untersuchung der Grabstörungen ergibt, dass vor allem die Gräber der jüngeren Belegungsphasen, die einen höheren Metallreichtum erwarten ließen, häufig sekundär von Menschen geöffnet wurden. Aus der Tatsache heraus, dass meist die Oberkörper der Toten zielgerichtet angegraben und dort wahrscheinlich Gegenstände entnommen wurden, kann man darauf schließen, dass diese Personen offensichtlich über relativ gute Informationen zur Orientierung und möglicherweise auch der Ausstattung der Bestatteten verfügten und vermutlich damals noch oberirdische Grabmarkierungen vorhanden waren. Dieses weit verbreitete Phänomen der Frühbronzezeit lässt sich wahrscheinlich jedoch nicht nur als Rückgewinnung von Metall interpretieren und kann im Rahmen des Dissertationsthemas nicht erschöpfend behandelt werden.

Frauen der Nitragruppe waren mit ihrem persönlichen Schmuck versehen worden, Männer dagegen mit wenig Schmuck und Waffen. Kinder waren je nach Geschlecht wie die Erwachsenen ausgestattet, wobei jedoch die Bräuche bezüglich ihrer geschlechtstypischen Ausstattung nicht so streng wie bei den erwachsenen Verstorbenen beachtet wurden. Zur Analyse der weiblichen Tracht stehen zahlreiche Frauengräber der beiden großen Nekropolen von Branč und Výčapy-Opatovce zur Verfügung, die mit umfangreichen Ensembles aus Knochen-, Geweih-, Fayenceperlen, Muscheln, Kupferröhrchen und Spiralröllchen, zahlreichen Kupferringen in Form von Weidenblatt-, einfachen Draht- und Noppenringen sowie Knochen- und Kupfernadeln bestattet worden sind.

Ziel ist dabei die Verfeinerung der bisherigen, rein auf typologischen Kriterien beruhenden chronologischen Gliederung der Nitragruppe anhand einer funktionalen Differenzierung des Schmucks. Die Effizienz dieser in der Frühgeschichtsforschung bewährten Vorgehensweise wurde bereits 1968 von Stein<sup>4</sup> für die Gruppe Unterwölbling in Gemeinlebarn anschaulich dargelegt. In diesem Sinne werden die typologisch nur wenig aussagefähigen Bestandteile des Perlenschmucks der Nitragruppe je nach Lage am Körper als Halsschmuck, Taillenschmuck und Verzierung des Gewandsaums unterschieden und in kombinationsstatistischen Tabellen gemeinsam mit den ebenfalls funktional gegliederten Ringen und anderen Schmuckbestandteilen ausgewertet. Die sich daraus ergebenden Gruppen werden auf den Gräberfeldern kartiert, und dabei zeigt sich, dass sie sich auch räumlich voneinander unterscheiden. Anhand des Abgleichs der kombinationsstatistischen Tabellen mit den Verbreitungsmustern der Gruppen auf den Gräberfeldern erkennt man signifikante Trachtbestandteile der einzelnen Gruppen. Durch deren Vorhandensein können auch ärmer ausgestattete und gestörte Frauengräber nachträglich den Gruppen mit hoher Wahrscheinlichkeit zugeordnet werden. Die erkennbaren Strukturen legen eine Interpretation der Trachtkombinationsgruppen als zeitlich aufeinander abfolgende Generationen einer Lebensgemeinschaft nahe, die sowohl reichere als auch ärmere Bestattungen umfassen.

Zunächst wird diese Untersuchung jeweils gesondert für die Frauen der Gräberfelder von Branč und Výčapy-Opatovce durchgeführt, dann vergleichend für diese beiden Gräberfelder und schließlich zusammenfassend unter Einbeziehung von Frauengräbern aus Šal'a I, Tvrdošovce und Komjatice I. Die Männergräber, die häufig beigabenlos waren, grundsätzlich wenig chronologisch empfindliches Grabinventar in Form von Steinartefakten, Amuletten, triangulären Dolchen und Weidenblattmessern sowie wenig Ringen, Perlenschmuck und Nadeln enthielten und darüber hinaus zeitlich andere Wechsel ihrer Tracht- und Beigabekombinationen als die Frauen aufwiesen, werden hauptsächlich über einen Abgleich mit den Verbreitungszonen der recht gut zu differenzierenden Trachtkombinationen der Frauen eingeordnet. Es ergeben sich auf diesem Wege vier Belegungsphasen in den Gräberfeldern, die man mit chronologisch aufeinander folgenden Entwicklungsphasen der Nitragruppe gleichsetzen kann (siehe Abb. 1):

**Belegungsphase I** wird durch Frauen mit Knochenperlenverzierung im Gürtelbereich charakterisiert. Sie stellen die vermutlich älteste Frauentracht der Nitragruppe dar, bezeichnet als Trachtkombination *Nitra A*. Sie lagen in flächenmäßig relativ kleinen Ausgangszentren, einem in Výchapy-Opatovce und zwei Zentren in Branč. Die Männer waren vermutlich überwiegend beigabenlos.

**Belegungsphase II:** Frauen mit der Trachtkombination *Nitra B*, bestehend aus Knochenperlenhalsketten, Weidenblatt- und Drahringen als Ohr- bzw. Schläfenschmuck und Knochennadeln wurden um die Zentren mit der Kombination *Nitra A* herum angelegt. Die Männer dieser Phase mit Tracht- und Beigabekombination *Nitra a* trugen keinen Schmuck. In ihren Gräbern fanden sich Wetzsteine, Eberhauer sowie Miniaturdolche, jedoch scheinen auch hier noch viele Männer beigabenlos bestattet worden zu sein.

**Belegungsphase III:** *Nitra C* (siehe Abb. 2) ist eine Trachtkombination mit aufwändigeren Halsketten und einer Perlenverzierung am Kleidsaum, die entweder quer über die Unterschenkel verlaufen oder längs der Beine nachweisbar ist. Ihr Ringschmuck kann auch Noppenohrringe enthalten. Auch diese Frauengräber ließen sich anhand ihrer Verbreitung außerhalb des Bereiches der Belegungsphase I sowie zwar teils überschneidend, aber größtenteils doch außerhalb des Bereiches der Belegungsphase II, von den vorangehenden Phasen räumlich differenzieren und chronologisch als jünger erkennen. Die Männer dieser Frauen waren, soweit erkennbar, mit der Tracht- und Beigabekombination *Nitra b* ausgestattet, die Weidenblattnesser mit Griffdorn sowie erstmals häufiger vorkommende Draht- und kleine Noppenohrringe sowie einfache Fingerringe umfasst.

**Belegungsphase IV:** Frauen mit der Trachtkombination *Nitra D* trugen weiterhin vielfältige Halsketten, aber keine kleinen Noppenohrringe mehr, sondern nur noch große. Neu waren Kupfernadeln, Perlensäume mit Kupferbestandteilen sowie Drahtfingerringe, Armringe und gelegentlich Stirnbänder aus Kupferblech. In die Belegungsphase IV gehören schwerpunktmäßig Männer der Tracht- und Beigabekombination *Nitra c*, gekennzeichnet durch Gürtel mit Kupferblechverzierung, Halsketten, große Noppenohrringe und Noppenfingerringe sowie Nadeln aus Knochen oder Kupfer. Neben Weidenblattnessern mit Griffdorn kamen in ihren Gräbern auch solche mit genietetem Griff sowie große trianguläre Dolche vor. Diese Gräber sind wiederum an die früheren Horizonte angegliedert mit einigen Überschneidungen zu den vorangehenden Gräbern der Belegungsphase III, und so lässt sich das Verbreitungsgebiet der Trachtkombination *Nitra D* als die jüngste Belegungsphase erkennen. Die Belegungsphase IV bildet das Ende der Nitragruppe und zeigt bereits Einflüsse der Aunjetitz-Kultur.

Weil jedoch die Kombinationsgruppen der Männer nicht klar mit denen der Frauen zu korrelieren sind, sondern die Übergänge offenbar einem anderen Rhythmus unterworfen waren, ist eine exakte Festlegung ihrer Kombinationsgruppen auf bestimmte Belegungsphasen nicht möglich.

Die an den beiden großen Gräberfeldern gewonnenen Erkenntnisse bezüglich Grabbau, Totenritual, Tracht- und Beigabensitte sind auf die kleineren und stärker gestörten, unvollständigen Gräberfelder Šal'a I, Tvrdošovce und Komjatice I übertragbar, wenn auch aufgrund der schlechteren Befundlage teils nur lückenhaft.

Nach der Ermittlung der Belegungsphasen erfolgt ein Vergleich mit der Chronologie der Nitragruppe von Lichardus und Vladár<sup>5</sup>. Die von mir ermittelte Untergliederung stimmt mit dieser typologischen Gliederung, die nicht auf kombinationsstatistischem Wege innerhalb einzelner Gräberfelder, sondern überregional unter Einbeziehung der Keramik und ohne funktionale Aufschlüsselung des Perlenschmucks erfolgte, weitgehend überein, lässt jedoch im Gegensatz zu dieser die früheste Belegungsphase durch ihren charakteristischen Perlenschmuck im Tailienbereich erkennbar werden, die von Lichardus und Vladár in Branč und Výchapy-Opatovce nicht erfasst werden konnte. In den weiteren Phasen wird eine feinere Eingrenzung des ersten Auftretens von Knochennadeln möglich (in

Phase II statt wie von Lichardus und Vladár angenommen, bereits in Stufe I) und eine Untergliederung ihrer Stufe III in die Phasen III (große Noppenringe und umfangreiche Sätze von Weidenblattringen, Perlensaumverzierung) und IV (Kupfernadeln, Armringe, Stirnbänder, aufwändige Perlensäume). Dass sich die auf völlig verschiedenen Ansätzen beruhenden Zäsuren zwischen den Stufen I-IV nach Lichardus und Vladár und den durch die Kombinationsgruppen Nitra A-D der Frauentracht gekennzeichneten Belegungsphasen in den untersuchten Gräberfeldern nicht decken, braucht nicht zu verwundern, denn von „Sachtypen“ und „Moden“ kann man nicht erwarten, dass sie sich gleichzeitig ändern.

### **Paläometallurgische Analyse**

Ein interessanter Aspekt an der Entwicklung dieser frühbronzezeitlichen Gemeinschaften ist die in den Gräbern deutlich werdende Zunahme an Metallgegenständen. Gelangte Metall in der frühen Belegungsphase I noch kaum in die Gräber der Nitragruppe, ist die zunehmende Häufigkeit und die höhere Anzahl von Kupferobjekten in den jeweiligen Gräbern der folgenden Phasen nicht zu übersehen. Drückte sich bei den frühen Frauen Reichtum durch Knochenschmuck aus, so sind es später nicht nur prestigeträchtige Ringsätze des Kopfputzes, sondern auch Kleidungszubehör wie kupferne Nadeln und Blechstirnbänder, die Besitz anzeigten und sicherlich nur ein kleinen Teil der überhaupt in Verwendung befindlichen Metallgegenstände darstellten. Auf der Grundlage der Metallanalysen der Stuttgarter Gruppe Junghans, Sangmeister und Schröder (SAM) kann untersucht werden, ob sich ein Zusammenhang mit der Entwicklung der Gräberfelder nachweisen lässt, und ob mit neuen Schmuckformen ein Wandel im Rohstoff einherging. Proben liegen aus Výchapy-Opatovce, Tvrdošvce und Komjatice I vor. Sie werden durch einige Gräber aus Vel'ky Grob, Banovce und Bajč ergänzt, deren Ausstattung noch der späten Nitra-Tradition, das heißt der weiblichen Trachtkombination Nitra D entspricht. Es werden auf zwei verschiedenen Wegen Materialgruppen gebildet: Erstens eine Unterscheidung von drei Gruppen M1 bis M3 (siehe Abb. 3) anhand des unterschiedlichen Antimonanteils: M1 (Antimon von 0 bis 0,23 %), M2 (Antimon von 0,45-2%) und M3 (Antimon von 2,1-4,1%). Da diese Vorgehensweise, die in ähnlicher Weise von Bertemes<sup>6</sup> für die Metallanalysen des Gräberfeldes von Gemeinlebarn vorgenommen worden war, auf einem subjektiv gewählten Kriterium beruht, erfolgt zur Überprüfung in einem zweiten Schritt eine Clusteranalyse mithilfe des Bonner Programms WINBASP<sup>7</sup>, die drei Cluster ergibt. Die Clusteranalyse bestätigt weitgehend die zuvor gewonnenen Ergebnisse, da sich in den Clustern die zuvor ermittelten Metallgruppen mit geringfügigen Verschiebungen widerspiegeln. Da leider die Analysen chronologisch nicht repräsentativ, sondern fast ausschließlich für Gegenstände aus den Gräbern der jüngeren Belegungsphasen III und IV vorliegen, ist es kaum möglich, zu untersuchen, ob ein Wandel im verwendeten Metall innerhalb der verschiedenen Phasen stattgefunden hat. Allerdings sind die schon früh beginnenden Weidenblattringe aus M1 und M2 hergestellt worden, die viel später auftretenden Noppenringe aus M2 und M3, aber nicht aus dem Material M1. Eine Kartierung auf den Gräberfeldern von Výchapy-Opatovce und Tvrdošovce zeigt, dass Kombinationen der Metallgruppen M1/M2 und M2/M3 vorkommen, ganz selten jedoch die Kombination M1/M3. Dies stützt die Vermutung, dass im Laufe der Zeit ein Wandel im verwendeten Material von M1 nach M3 stattgefunden hat.

Die Materialgruppen in den untersuchten Gräberfeldern der Nitragruppe resultieren hauptsächlich aus Fahlerzmetallen mit Nickelanteil sowie zu einem geringeren Teil aus Arsenkupfer, wobei man davon ausgehen kann, dass keine absichtlichen Legierungen vorliegen, sondern Verunreinigungen aufgrund der verwendeten Erze. Nur sehr wenige Proben deuten durch einen höheren Zinngehalt erste Legierungen an. Ein Vergleich mit den SAM-Materialgruppen ergibt, dass diese für die Analysen der Metallobjekte der Nitragruppe so gut wie keine Relevanz haben. Trotz der aufgezeigten Schwachpunkte sind die vorliegenden Analysen ein wertvolles Instrument als Ergänzung zur archäologischen Untersuchung.

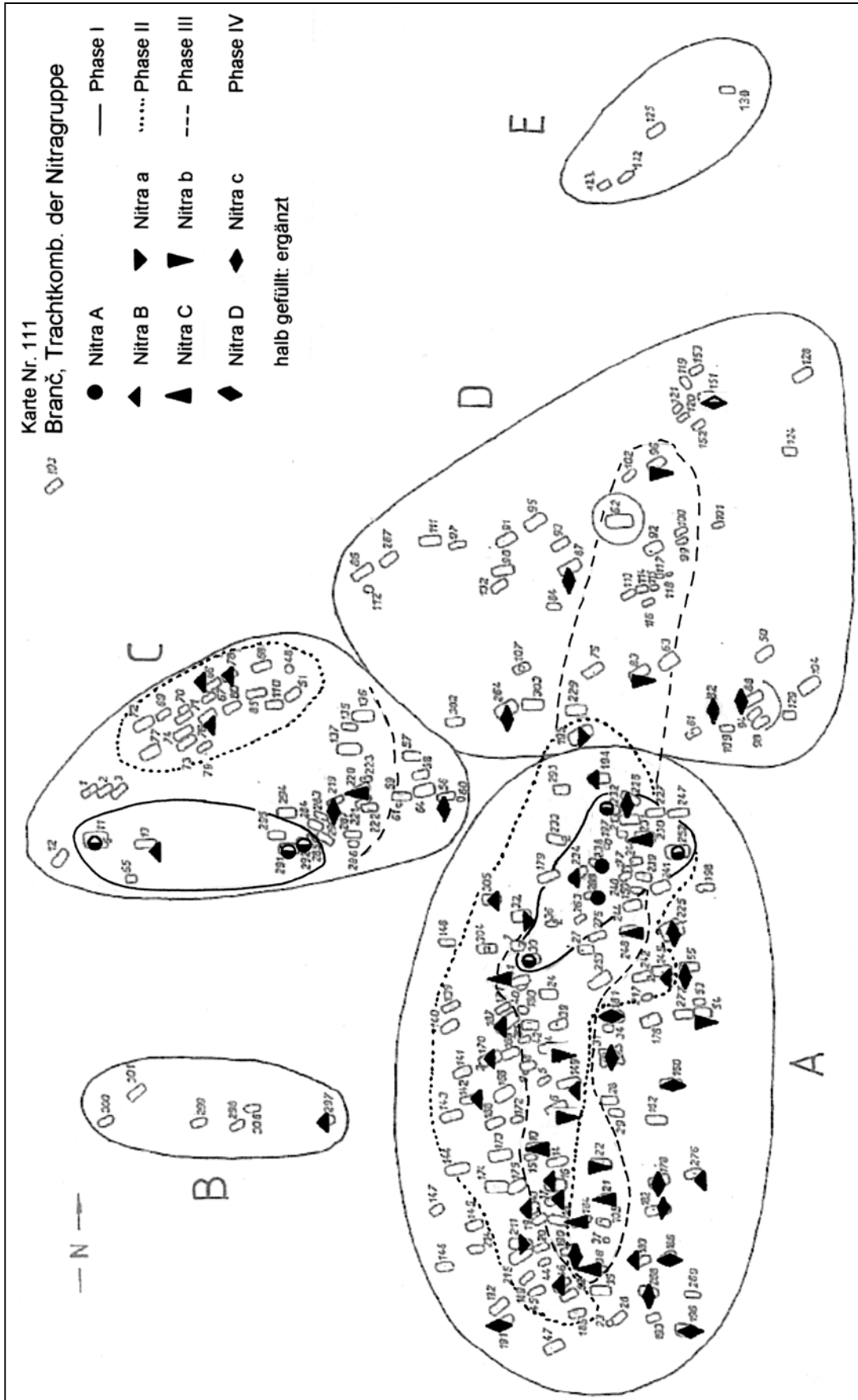


Abb. 1: Belegungsphasen im Gräberfeld von Branč anhand der weiblichen Trachtkombinationen Nitra A-D.

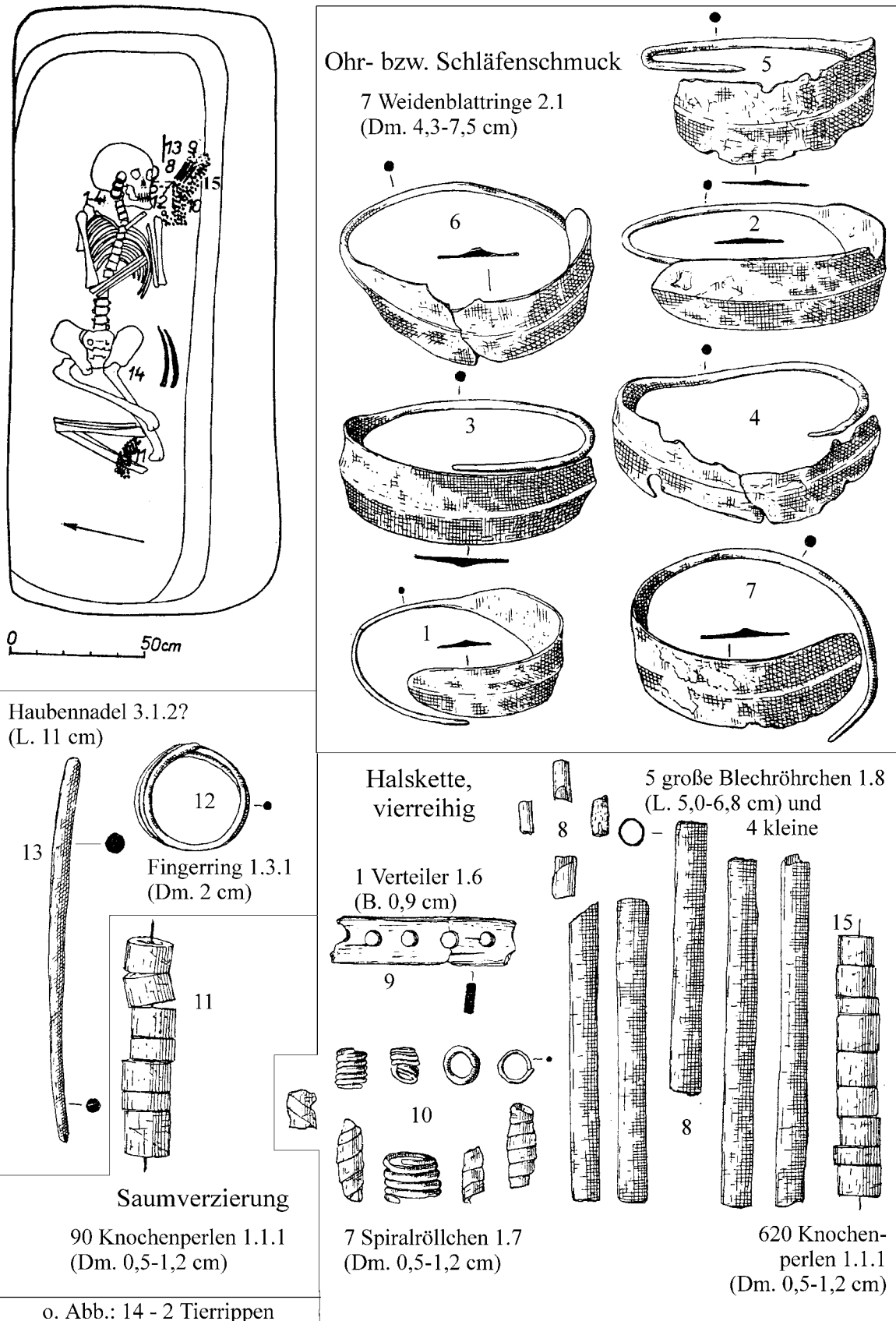


Abb. 2: Die Trachtkombination Nitra C, gekennzeichnet durch eine mehrreihige variierte Perlenkette und mehrere Knochenperlenreihen als Verzierung des Gewandes im Bereich der Unterschenkel.

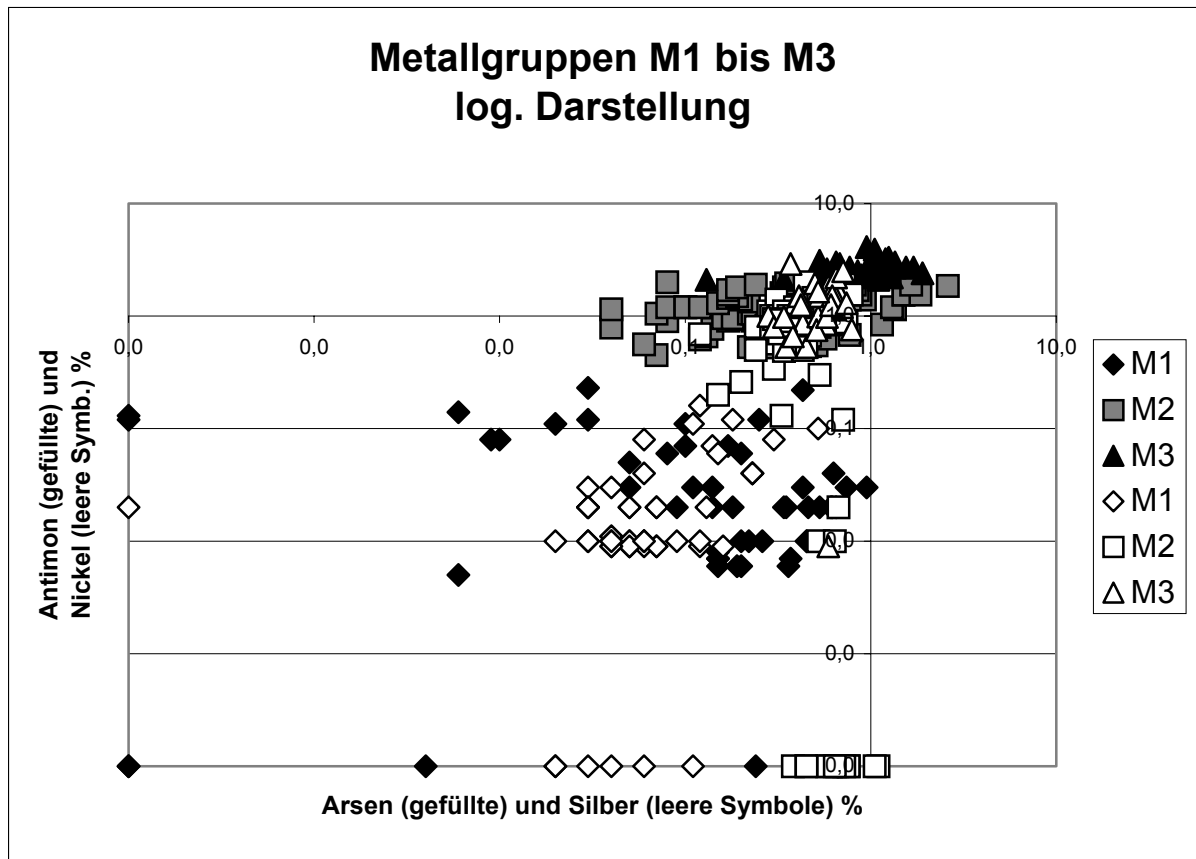


Abb. 3: Die Metallgruppen M1-3 weisen erzbedingt unterschiedliche Reinheitsgrade des Kupfers auf.

<sup>1</sup> J. Vladár, Pohrebiská zo staršej doby bronzovej v Branči. Dt. Resümee: Gräberfelder aus der älteren Bronzezeit in Branč. *Archaeologia Slovaca Fontes* 12 (Bratislava 1973).

<sup>2</sup> A. Točík, Výčapy-Opatovce a ďalšie pohrebiská zo staršej doby bronzovej na juhozápadnom slovensku. Výčapy-Opatovce und weitere altbronzezeitliche Gräberfelder in der Südwestslowakei. *Materialia Archaeologia Slovaca* I (Nitra 1979).

<sup>3</sup> S. Junghans/E. Sangmeister/M. Schröder, Kupfer und Bronze in der frühen Metallzeit Europas (Berlin 1968 und 1974).

<sup>4</sup> F. Stein, Beobachtungen zu Tracht- und Bestattungssitten der frühbronzezeitlichen Bevölkerung von Gemeinlebarn. *Ber. RGK* 49, 1968 (1970).

<sup>5</sup> J. Lichardus/ J. Vladár, Frühe und mittlere Bronzezeit in der Südwestslowakei. Forschungsbeitrag von Anton Točík (Rückblick und Ausblick). *Slovenská Arch.* XLV, 1997.

<sup>6</sup> F. Bertemes, Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Gemeinlebarn. Kulturhistorische und paläometallurgische Studien. *Saarbrücker Beitr. Altertumskunde* 45 (Bonn 1989).

<sup>7</sup> I. Scollar et al., WINBASP, The Bonn Archaeological Software Package. Remagen. Internetpublikation: <http://www.uni-koeln.de/~a1001/basp.html>